

Rede zur Preisverleihung des Ulrich-Beer-Förderpreises an Daniel Wangler am 10.10. 2015 in Eisenbach Hochschwarzwald

Sehr verehrtes Publikum,
liebe Freundinnen und Freunde von Daniel Wangler,

im Namen der Eisenbacher Autorenstiftung heiÙe auch ich Sie herzlich willkommen bei der Preisverleihung 2015 des Ulrich-Beer-Förderpreises.

In einem Telefongespräch kürzlich, kamen wir, Daniel Wangler und ich, auf die Figur des Clowns. Klinik-Clown sei er auch gewesen, sagte er. Das fand ich nun eine gute und auch sichere Sache. Aber, meinte er, als Klinik-Clown müsse man einer Organisation, einem Verband der Klinik-Clowns angehören. Und sei man im Verband der Klinik-Clowns gäbe es Vorschriften, zum Beispiel dürfe man nur in einem bestimmten Clownskostüm auftreten, also in so einer Art Uniform des Clowns.

Das gefällt ihm nicht, denke ich mir und denke, da spricht ein Freigeist, einer der sich in Uniformes und Konformes nicht unbedingt zwingen lassen will.

Und denke, das kenne ich doch, das hat er mit Ulrich Beer gemeinsam, der sich nach seinen ersten Berufs-Jahren als Erzieher und Dozent nicht in eine Hochschulkarriere oder eine psychologische Praxis einbinden lassen wollte, sondern sich nach seinem Bucherfolg in den 1960er Jahren, zum Freiberufler entschlossen hatte, mit Freiheit gewiss, aber auch mit allen Risiken.

Er hat Glück gehabt, dieser Ulrich Beer, und beruflichen Erfolg, so dass er auch finanziell in der Lage war, die Eisenbacher Autorenstiftung zu gründen und einen Preis einzurichten, der alle fünf Jahre einer Künstlerin oder einem Künstler, ausgewählt aus den verschiedensten künstlerischen Metiers, zugute kommen soll.

Die Preisverleihung 2010 an den Berliner Volkswirtschaftler und Buchautor Deniz Utlu, den damaligen Eisenbacher Dorfschreiber, konnte er noch miterleben.

Dieses Jahr geht der Preis an Daniel Wangler, den Figurenspieler, Pantomimen und Clown.

Allein das Spiel mit den Figuren am Faden ist eine hohe Kunst. Kunst ist aber auch die Pantomime, bei der nicht verbal gesprochen wird. Mimik und Gestik sind die konzentrierte Sprache des Pantomimen. Gedanken und Gefühle werden über die Körpersprache, die Körperbewegung – wenn ich es recht verstanden habe – ausgedrückt.

Besonders aber ist Daniel Wangler von der Figur des Clowns fasziniert. Wie auch ich.

Der Clown ist einer, der uns in unseren guten menschlichen Bemühungen freundlich begrüßt. Noch viel mehr ist er einer, der mit Charme unsere Denkgewohnheiten durchbricht. Ist einer mit Gemüt. Ist einer, der unsere Schwächen und Fehler verzeiht. Der sensibel ist für menschliches Ungeschick und Missgeschick, das oft gerade dann auftritt, wenn wir ehrgeizig und fast verbissen, etwas ganz Wichtiges erreichen wollen. Das Tragische wendet der Clown ins Komische. Und er belächelt freundlich unsere kleinen oder großen Eitelkeiten. Er ist ein Weiser, ein Philosoph im Clownskleid mit roter Nase.

Man muss ihn lieb haben – den Clown.

Roswitha Beer